Krakauer Zeitung.

Nr. 77. **Donnerstag, den 3. April** 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. März d. J. dem Leibwundarzte Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand Dr. Jakob Edlen von Semlisch, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen nnd eifrigen Dienste, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. März d. J. dem Pfarrer zu Domstadtl in Mähren, Anton Machinek, in Anerkennung seines patriotischen und verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. März d. J. den disponiblen Kreisgerichts-Präses, August v. Pinkovics, zum Obergespans-Administrator des Bács-Bodrogher, den verfügbaren Komitats-Vorstand Adam Máriássy von Markus und Batiszfalva zum Administrator des Borsoder und den Beisitzer der königlichen Tafel Theodor Szerb zum Administrator des Krassóer Komitates, endlich den verfügbaren Komitatsgerichts-Präses Stephan Petrovich, zum Administrator des Csongráder Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. März d. J. die Karoline Gräfin Fünfkirchen zur Stiftsdame im herzoglich Savoy'schen Damenstifte allergnädigst zu ernennen geruht.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat die bei derselben in Erledigung gekommene Hofconcipistenstelle dem Ministerial-Concipisten im k. k. Staatsministerium Karl Hirsch verliehen.

— Bei der am 1. April d. J. stattgehabten 354. und 355. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 438 und Nr. 73 gezogen worden.

Die Serie 438 enthält böhmisch-ständische Aerarial-Obligationen von verschiedenem Zinsenfuße und zwar: Nr. 153.653 bis einschließig Nr. 155,273 im Capitalsbetrage von 1,152.127 fl. 59½ kr.

Die Serie 73 enthält Banco-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. und zwar: von Nr. 65.979 bis einschließig Nr. 67.330 im Capitalsbetrage von 999.334 fl.

Bei der unmittelbar hierauf erfolgten fünfzehnten Verlosung der Gewinn-Nummern des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854, welche in den am 2. Jänner 1862 gezogenen 17 Serien enthalten sind, haben sich folgende Resultate ergeben:

Nummern der verlosten Serien:
137, 501, 688, 890, 886, 1346, 1467, 1515, 1711, 3075, 3078, 3169, 3293, 3312, 3333, 3475, 3524.

Von diesen verlosten Serien entfällt auf den in der:

Serie Nummer 3293 enthaltenen Gewinn-Nummer 49 ein Gewinnst von 170.000 fl. CM. = 178.500 fl. ö. W.

Serie Nummer 1711 enthaltenen Gewinn-Nummer 20 ein Gewinnst von 20.000 fl. C. M. = 21.000 fl. ö. W.

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen, welche in den verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinn von 3 0 fl. C. M. = 315 fl. österr. Währung.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. April.

Die Andeutungen des erwähnten „Patrie“-Artikels über Cardinal Antonelli's versöhnliche Disposition, schreibt der Pariser = -Corr. der „N. P. Z.“, müssen auf die beziehungsweise sehr winzige Thatsache zurückgeführt werden, daß der Cardinal Antonelli dem Hrn. v. Lavalette vor dessen Abreise nach Paris die Versicherung mit auf den Weg gab, daß die Römische Regierung etwaige Vorschläge Frankreichs in Betreff Einführung administrativer Reformen in den gegenwärtigen Kirchenstaaten einer ernsten Prüfung unterziehen würde, was jedoch keineswegs eine Aenderung der Ansichten Roms in Sachen der geraubten Provinzen in sich einschließe. Der Papst werde die vollbrachten Thatsachen niemals und unter keiner Bedingung anerkennen. Die „besseren Dispositionen“, von denen die „Patrie“ spricht, bestehen also ganz einfach darin, daß Cardinal Antonelli nicht mehr mit derselben Entschiedenheit wie früher sagt: Wir können von Reformen erst dann reden, wenn wir wieder in den Besitz der uns geraubten Provinzen gebracht worden sind. Von dieser leisen Modification der Sprache des Cardinals bis zu der Versicherung, daß Rom sich auf einen Compromiß mit der Revolution und mit Turin einlassen wolle, ist ein weiter Weg; aber da man die Partei der Action vertrösten und dem Minister Ratazzi von dieser Seite Verlegenheiten ersparen möchte, so machte man aus dieser Mücke jenen Elephanten.

Hinsichtlich der Theilnahme der französischen Bischöfe an der Canonisation der Märtyrer in Rom, ist man französischerseits immer noch in der größten Verlegenheit, da mehrere Bischöfe entschlossen zu sein scheinen, trotz des Verbotes nach Rom zu gehen. Vielleicht, meint ein Pariser Corr. der „A. Pr. Z.,“ hängt die Anwesenheit Lavalette's hiermit zusammen. Die Auslegung: der Botschafter sei vom Kaiser nicht nach Paris berufen worden, sondern nur wegen seiner Reibungen mit dem General von Goyon gekommen, werden, bemerkt derselbe, zu systematisch verbreitet und entbehren zu sehr des inneren Gehaltes, als daß sie die volle Wahrheit enthalten sollten. Daß Herr von Lavalette und Herr von Goyon sich nicht miteinander vertragen, ist notorisch, uud es ist vorgekommen, daß der General dem Botschafter erklärt hat, er habe seine Befehle direct vom Kaiser. Wer aber auch nur die einfachsten Begriffe von Beamten-Hierarchie hat, wird zugeben müssen, daß ein Botschafter ohne spezielle Bewilligung seines Souveräns keine Urlaubsreise antreten kann, und daß die in Rede stehende um so auffallender ist, als der Marquis von Lavalette seinen Posten überhaupt erst seit einigen Monaten inne hat.

Die Sternzeitung vom 1. d. meldet, daß im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten kein Telegramm mit der Nachricht vom Tode des Papstes eingetroffen ist. (Zeidler's Corr. hatte Tags zuvor diese offenbar falsche Nachricht gebracht.)

Die „W. C.“ schreibt: Die körperlichen Zustände Sr. Heiligkeit des Papstes bieten seiner nächsten Umgebung Grund zu ernsten Besorgnissen. Es geht dies aus Mittheilungen hervor, die von zuverlässiger Seite hier eingetroffen sind.

Ein Pariser Corr. der „NPZ.“ constatirt die wachsende Bedeutung des Prinzen Napoleon Jerome. Schon in verschiedenen Fällen habe der Kaiser sich gegen den Prinzen erklärt und sei ihm entgegengetreten, aber fast immer habe der Prinz zuletzt seinen Willen durchgesetzt. Angenehm mag das in den Tuilerien nicht sein, aber erklärlich genug ist's; der Prinz repräsentirt eine Seite des Napoleonismus, die der Vertreter der Napoleonischen Idee nicht lange ungestraft vernachlässigen darf, nämlich die revolutionär-demokratische Seite des Napoleonismus, die neben der despotisch-militärischen zunächst in Betracht kommt und sicher eben so wichtig ist, wie diese. Zwei Ereignisse der letzten Tage bestätigen das, was ich eben gesagt — Emile v. Girardin, der gewandteste Journalist Frankreichs, ist einer der eifrigsten Verehrer des Prinzen, er soll wieder an die Spitze des einst von ihm gestifteten Journals „La Presse“ treten; das erfüllt den Kaiser selbst mit Besorgniß; er wehrt sich dagegen; denn der Prinz verfügt schon über ein großes Journal („Opinion nationale“); die „Presse“ unter Girardins Leitung würde ein neuer machtvoller Bundesgenosse werden. „Mein Vetter braucht kein zweites Blatt!“ soll Louis Napoleon gesagt haben, und Graf Persigny versagt Girardin die Erlaubniß zur Uebernahme der Redaction. Der Prinz aber hält sich durchaus noch nicht für geschlagen, und man meint, daß er auch hier schließlich seinen Willen noch durchsetzen werde. Ein anderes Ereigniß, welches die Bedeutung des Prinzen steigert, ist die Schwangerschaft der Prinzessin Clotilde, seiner Gemahlin. Wird der Prinz Vater eines Sohnes, so wird das Palais Royal in den Tuilerieen wieder ganz ebenso beliebt sein, wie von 1820 bis 1830, wo dann das Palais Royal nach den Tuilerieen übersiedelte und dort wohnte, bis es durch die Februar-Revolution beseitigt wurde. Der Geist, der im Palais Royal umgeht, vererbt sich auf den jedesmaligen Bewohner.

In der kurhessischen Sache soll ein Schritt vorwärts geschehen. Wie verlautet, wird Baden am Bundestage einen Verbesserungsantrag zu dem am 8. d. M. von den deutschen Großmächten gestellten Antrage in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit stellen, und diese Verbesserung soll in einer ausdrücklichen Erwähnung des Wahlgesetzes von 1849 bestehen.

Die Kasseler Zeitung bezeichnet die Nachricht, daß eine Mission des General-Lieutenant v. Haynau nach Wien im Interesse der Verfassungsangelegenheit beabsichtigt gewesen, auf Vorstellung des österreichischen Gesandten aber unterlassen worden sei, als eine Erfindung. Dagegen habe allerdings die kurfürstliche Regierung nicht versäumt, den einzelnen Höfen geeignete Schritte zur Aufklärung über die wirkliche Sachlage zu thun. (Es sind damit wohl besonders die Höfe von Hannover, Dresden, Stuttgart und München gemeint.)

Die Nachricht, es werde demnächst ein Kongreß deutscher Fürsten zusammentreten, wird von der „Wiener Korrespondenz“ in das Reich der Mythe verwiesen.

Die officiöse Turiner „italienische Correspondenz“ leitet aus dem Besuche des Kaisers Franz Joseph in Venetien und den österreichischen Rüstungen die Nothwendigkeit für Italien her, die Bewaffnung zu beschleunigen und die Vertheidigungsmittel zu vermehren.

Die wie erwähnt in Neapel eingetroffene bedeutende Anzahl von Soldaten der aufgelösten französischen Fremdenregimenter wurde, wie man der „A. A. Z.“ schreibt, nach Nocera geschickt, um sie in die ungarische Legion zu stecken. Dieselbe besteht zur Hälfte aus Deutschen, ist auch zum Theil deutsch commandirt, und beständig in eine Menge von Parteien zerspalten. Das ganze Corps ist aus zwei Bataillonen, drei Schwadronen und zwei Batterien zusammengesetzt. Diese keineswegs vollzähligen, unvollständig ausgerüsteten und berittenen Truppenkörper sind in kleinen Abtheilungen von oft nur 20 Mann im Lande vertheilt und gegen die Guerillas verwendet. In J. 1860 hielt bekanntlich die piemontesische Regierung die bloße Anwerbung von Fremden für die Armee Lamoricières für eine besondere Art von Intervention.

Nach einer telegr. Depesche aus Stockholm vom 29. März hat der Kriegsminister Björnstjerna sein Portefeuille mit dem Posten eines General-Befehlshabers vertauscht, und General-Major Reuterskjold ist Kriegsminister geworden.

Der „Stern-Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Der griechische Aufstand, über den man hier, trotz der, wie es scheint, nunmehr officiellen Nachricht theilweiser Siege der königlichen Truppen, besondere Aufschlüsse erhält, scheint die französische Regierung nachträglich sehr beunruhigt zu haben. Bei den Verzweigungen, die derselbe unter den Christen des osmanischen Reiches haben soll, und der immer noch fortdauernden Erkaltung zwischen Rußland und Frankreich ist hier die Befürchtung aufgetaucht, es könnten diese drohenden Verhältnisse für den Bestand der Türkei zu einer Annäherung zwischen Rußland, England und Oesterreich führen.

In Konstantinopel hatten sich, nach der „Tr. Ztg.“, die meisten dort residirenden Diplomaten wiederholt im holländischen Gesandtschafts-Palais versammelt, um über die von der Pforten-Regierung vorgelegten Regulations-Projecte in Betreff der Wechsel-Agenten des Platzes zu berathen. Man gelangte jedoch zu keinem anderen Resultate, als daß man fast einstimmig den Beschluß faßte, die Angelegenheit zur weiteren Prüfung einer internationalen Commission zu überweisen.

In Belgrad wird nach dem „Pester Lloyd“: das Ultimatum der Pforte, welches die serbische Regierung auffordern soll, binnen bestimmter Zeitfrist alle gegen den Ustav zur Schmälerung der Pforte erlassenen Gesetze zu widerrufen, widrigenfalls militärisch eingeschritten werden wird, nächstens eintreffen. Omer Pascha soll unter Einem das Kommando der längst der serbischen Grenze concentrirten Armee übernehmen, und man hält es hier für mehr als wahrscheinlich, daß gleich nach dem Ramazan Serbien und Montenegro gleichzeitig angegriffen werden würden.

Newyorker Journale versichern, daß ernste Uneinigkeit unter den Alliirten in Mexico herrsche und daß man einen Bruch zwischen den französischen und spanischen Gesandtschaften voraussetze. Aus Vera-Cruz vom 4. v. M. wird gemeldet, daß General Prim die Streitkräfte der Verbündeten befehlige und daß die Franzosen und die Spanien nach Cuba zurückkehren.

Die „Patrie“ schreibt: Es ist unrichtig, daß General Douay den Befehl erhalten habe, nach Toulon zurückzukehren. In Oran wird damit fortgefahren, Truppen nach Vera-Cruz einzuschiffen.

Wie man der Correspondance Havas-Bullier aus Lima, 15. Febr. schreibt, ist die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Peru sich von Spanien annexiren lassen wolle, vollständig aus der Luft gegriffen. Im Gegentheil, die ministerielle Presse Lima's zeigt sich täglich erbitterter gegen die in Mexico intervenirenden Mächte und spricht mit einem komischen Ernst von der Nothwendigkeit einer Expedition gegen Cuba.

☩☩ Krakau, 3. April.

Se. k. k. Apost. Majestät. haben mit A. h. Entschließung vom 21. März d. J. den Ausdruck der Loyalität der aus Anlaß der Feier des 26. Februars bei dem Bezirksvorsteher in Rożniatow erschienenen Deputationen der Landgemeinden Ceniawa mit Demnia, Rożniatow, Duba, Sypno, Kniarowskie, Janowka, Jasienowce, Lecowka mit Dubszana, Olchowka, Reszniate, Perechińska, Strutyn wyżny, Spas mit Pohorylce, Podsuchy und Łuchy, wohlgefällig zur A. h. Kenntniß zu nehmen geruht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. April.

Se. Maj. der Kaiser ist gestern Nachmittag um halb 3 Uhr wohlbehalten in Görz eingetroffen und daselbst von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden. Es wurden Anstalten getroffen, Abends die Stadt zu beleuchten, und einen Fackelzug mit Musik zu arrangiren. Theater paré schließt den Freudentag.

Nach Berichten aus Venedig hat sich das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin in der letzten Zeit ausnehmend rasch zum Guten gewendet. Die Kaiserin benöthigt keine Medicamente mehr und die Aerzte versichern, daß die hohe Frau vollkommen hergestellt, ein Rückfall durchaus nicht mehr zu besorgen und ein Aufenthalt von einigen Wochen in dem milden Klima deshalb rathsam ist, um die Kräfte im Allgemeinen zu stärken. Die Kaiserin macht jetzt täglich längere Ausflüge zur See, und übt die Seeluft auch die vorzüglichste Wirkung.

Ihre Maj. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben der Gemeinde Laussa in der Pfarre Losenstein zur Errichtung einer eigenen Pfarre den Betrag von 500 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Ihre k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie und Se. k. H. der Herr Erzherzog Karl Ludwig sind von Venedig hier eingetroffen und im Augarten-Palais abgestiegen.

Das Befinden Sr. k. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Wilhelm hat sich auch heute gebessert.

Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Modena ist von Venedig hier angekommen.

Die „Oest. Zeitung“ schreibt: Ministerkrisis, Parlamentsauflösung, Scission im Ministerium. Nichts weniger als solche Dinge werden jetzt gerüchtsweise verbreitet. Was man wünscht, das sagt man gerne, ganze und halbe Separatisten tragen das Gerede weiter, an dem factisch kein wahres Wort ist. Wir sind zufällig in der Lage, diese Dinge etwas genauer zu kennen. Abgesehen davon, daß so oft Se. Majestät der Kaiser nach Venedig geht, die alte Mähr von der Ministerkrisis auftaucht, ist diesmal noch die Anwesenheit des Grafen Forgach in Venedig hinzugekommen. Man weiß, daß Graf Forgach nicht die Principien des Staatsministers vollkommen theilt, man glaubt in ihm keinen Mann der Schmerling'schen Idee zu sehen, und so hat diesmal das Gerücht sich einen neuen Wahrscheinlichkeitsgrund beilegen können. Nun tritt hinzu, daß Conferenzen im Ministerium abgehalten werden, daß man weiß, die Frage der Ministerverantwortlichkeit sei motivirt worden, also wird daraus ein Breughel zusammengekocht und in die Oeffentlichkeit getragen. Nun ist an all dem kein wahres Wort. Die Conferenzen, welche im Ministerium stattfanden, vereinigten Mitglieder der verschiedenen Fractionen, nnd es handelte sich dabei um principielle Fragen, und daß auch von der Ministerverantwortlichkeit nicht geschwiegen wurde, versteht sich von selbst. Der Staatsminister machte dabei seine Anschauungen und seinen Standpunkt kenntlich, die verschiedenen Parlamentsmitglieder gaben ihm ein Bild, wenigstens der Majorität, die in ihrem principiellen Vorgange einig ist, und dort, wo es sich um die Grundfragen handelt, ist an eine Scission nicht zu denken. Darüber dürfen sich gewisse Fractionen und deren Journale keine Illusionen machen. Dem Ministerium Schmerling steht keine Modification bevor und Se. Majestät wird die Grnndgesetze und Grundrechte des Reiches schirmen und schützen, wie in der Thronrede gelobt wurde. So lange aber das Ministerium Schmerling besteht, ist an eine Parlamentsauflösung nicht zu denken.

Der k. ungarische Hofkanzler Herr Graf v. Forgach hat den Aufenthalt in Venedig um zwei Tage verlängert und wird nach einer hier eingelangten Depesche erst am Sonntag den 5. d. in Wien ankommen. Deshalb ist mit dem letzten Schnellzuge der Südbahn ein Courier mit Depeschen für denselben von hier nach Venedig abgegangen.

Ueber das Befinden des Frh. v. Pratobevera geht der „Tribüne" folgende Zuschrift zu: Wie Ihnen aus der allerverläßlichsten Quelle mitgetheilt werden kann, ist zwar das sehr hartnäckige Bindehautübel des Hrn. Justizministers zum größten Theile gehoben; aber die Sehkraft des erkrankten Auges so geschwächt, daß es voraussichtlich noch lange Monate andauern wird, bis es wieder zu anhaltendem Sehen verwendet werden kann, oder auch nur so weit gekräftigt sein wird, das andere, ebenfalls kurzsichtige Auge etwas im Lesen zu unterstützen. — Dazu kommt, daß ein intermittirender Gesichtsnervenschmerz, unzweifelhaft durch das Augenleiden bedungen, die nächtliche Ruhe Sr. Excellenz zum großen Theile vernichtet und bisher nur durch heroische Mittel etwas im Zaume gehalten werden konnte. — Daß unter solchen Verhältnissen die Arbeitskraft gelähmt ist, versteht sich von selbst, und eben so leicht verständlich dürfte es sein, daß von einer Wiedeeaufnahme der Geschäfte wie sie durch Zeitungsnachrichten in Aussicht gestellt wurde, der Geschäfte, von welchen Se. Excellenz, wie bekannt, wiederholt enthoben zu werden gebeten hat, und seit Monaten gänzlich zurückgetreten ist, im günstigsten Falle vor einem langen Zeitraume keine Rede sein könnte. Die Verzögerung der Berufung einer anderen geeigneten Persönlichkeit auf diesen hochwichtigen Posten, zumal in einer Zeit, in der, mit Ausnahme der Finanzvorlagen, fast nur Verhandlungen aus dem Ressort dieses Ministeriums den Reichsrath beschäftigen, ist uns unter diesen Umständen ein beklagenswerthes Räthsel.

Das Offiziers-Corps des 8. bei Vicenza stationirten Armeecorps, welches der Hr. FZM. Ritter von Benedek während der Schlacht bei Solferino bei St. Martino commandirt hat, hat als dasselbe von dem Unfalle, welchen Benedek zu erleiden hatte, indem er vom Pferde stürzte, Kenntniß erhielt, eine Adresse an den FZM. Ritter v. Benedek abgesendet, in welcher demselben zuerst das Leidwesen ausgedrückt, dann aber mit begeisterten Worten der Wunsch ausgesprochen wird, unter der Anführung des tapfern, hochverehrten Commandanten recht bald Treue, Tapferkeit und Muth zeigen zu können.

F. Graf Boos-Waldeck veröffentlicht in der Prager Zeitung einen Aufruf zu einem Denkmal für den Fürsten Windischgrätz. Insbesondere, heißt es in demselben, hätten Böhmen und Prag seiner „Festigkeit in schweren Stunden der Gefahr" die Erhaltung ihrer schönen Capitole, die Aufrechthaltung der Ordnung zu verdanken. Prag, welches ein Radetzky-Denkmal in seinen Mauern birgt, hätte Veranlassung genug, Windischgrätz durch ein Denkmal auf dem Josephsplatze zu ehren."

Deutschland.

In Preußen ist die Wahl der Wahlmänner auf Monntag den 28. April, die Wahl der Abgeordneten auf Dinstag den 6. Mai festgesetzt.

Der ehemalige Abgeordnete Freiherr v. Vincke, hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sich nicht gegen das Prinzip, wohl aber gegen die Opportunität des Hagen'schen Antrages, der die Auflösung des Landtages zur Folge hatte, ausspricht. Schließlich erklärt sich Vincke bereit, eine Wahl für den nächsten Landtag annehmen zu wollen.

Nach der „Stern-Zeitung" beruht die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht von einem sehr bedeutenden Güter-Ankauf, der dem Herrn Finanz-Minister v. d. Heydt angesonnen wird, auf einer Mystification.

Kürzlich wurde gemeldet, auch Nassau wolle, wie angeblich mehrere süddeutsche Regierungen, dem deutsch-französischen Handelsvertrag die Zustimmung verweigern. Der „Rh. C." will nun wissen, daß die nassauische Regierung die Ertheilung der Genehmigung davon abhängig machen werde, daß Preußen auf die Uebergangs-Abgaben im Innern des Zollvereins, namentlich auf die Weinübergangssteuer, verzichte.

Die „Neue Münchener Ztg." ist vom 1. April an in den Besitz des Staates übergegangen und wird vom 15. April an unter dem neuen Titel: Baierische Zeitung, erscheinen. Die Redaction des politischen Theiles des Blattes, bisher allein von dem Redacteur J. B. Vogl besorgt, ist durch Zuziehung des langjährigen Redacteurs der N. Würzburger Ztg., Dr. Pühlmann, verstärkt worden, und die Redaction des Abendblattes, d. h. des nicht politischen Theiles, übernimmt Julius Grosse, seit 1855 Mitarbeiter. Der speciell baierische Charakter, den bis jetzt das Abendblatt trug, soll aufhören und in einen mehr belletristischen übergehen.

Frankreich.

Paris, 30. März. Nachdem bereits gestern Abend die Nachricht von der Paraphirung der Handelsverträge zwischen Preußen und Frankreich hier eingetroffen war, zeigt der heutige „Moniteur" sie mit den Worten an: „Die seit 15 Monaten in Berlin zwischen Frankreich und Preußen, das im Namen des Zollvereins handelt, schwebenden Negociationen sind durch einen glücklichen Abschluß beendigt worden." Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen dreizehn Spalten langen Bericht des Staatsministers an den Kaiser über das Resultat der Arbeiten des Staatsraths vom Januar 1852 bis Ende 1860. — Gestern kam vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen das „Journal „Le Travail," das Organ der studirenden Jugend von Paris, zur Verhandlung. Der Gerant desselben, ein 24jähriger Student, wurde zu 2 Monaten und 700 Francs Geldbuße und der Drucker zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt. Das Journal „Le Travail" wurde unterdrückt und die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare angeordnet; außerdem wurden die beiden Angeklagten in die Kosten verurtheilt und die Dauer der contrainte par corps auf 6 Monate festgesetzt.

Die gestrige Senatssitzung begann mit einer Interpellation des Generals Husson, welcher sich darüber beschwerte, daß trotz des vor 18 Monaten vom Senat gegebenen Bescheids, der Luxembourggarten jetzt durch die Anlegung der quaest. Straße verunstaltet und die Fontaine der Medicis zerstört werde. Der Präsident erinnert den General daran, daß die damals über diesen Gegenstand eingebrachte Petition vom Senat an den Staatsminister zurückgeschickt worden sei. Die Sache habe damit ihre Erledigung gefunden. Es wird hierauf ohne Weiteres zur Tagesordnung übergegangen, auf welcher die Berathung und Berichterstattung über verschiedene Petitionen steht. Zuerst kommt eine Petition bezüglich des Rechtsverfahrens vor den Präfekturräthen zur Berathung. Die Petition wird auf Antrag der Commission an den Minister des Innern zurückgeschickt. Sodann wird zur Berathung über die von einigen Petitionen beantragte Abschaffung des Gesetzes von 1807, welches das Maximum des Zinsfußes festsetzt, geschritten. Michel Chevalier entwickelt dabei in längerer Rede die Nachtheile dieses Gesetzes und die Vortheile, welche für alle Classen aus dessen Abschaffung erwachsen. Er schließt mit dem Wunsche, daß der Senat die reine und einfache Ueberweisung dieser Petitionen an den Handelsminister votiren möge. Nach ihm sprechen noch General-Prokurator Dupin und von Forcade de la Roquette, der erstere gegen, der letztere für den Vorschlag Chevalier's, worauf zur Abstimmung geschritten und die Tagesordnung angenommen wird. Die Sitzung schließt um 5¾ Uhr.

Der Bischof von Angers kehrte neulich von einer Rundreise durch seine Diöcese zurück, und wie üblich hielt er einen feierlichen Einzug in die Stadt, gefolgt von der „katholischen" Bevölkerung, der jeder Gedanke an eine politische Demonstration fern lag. Kaum aber hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als eine Bande von etwa zwanzig jungen Leuten sich in die Nähe des Prälaten drängte und nicht müde wurde: „Es lebe der Kaiser!" zu schreien. Die Absicht war handgreiflich. Vielleicht hatten die Schreier keinen geheimen Mitschuldigen, vielleicht gehörte ihnen ausschließlich die Ehre an, den boshaften Scandal ausgedacht zu haben; aber es ist jedenfalls verdächtig, daß das imperialistische Blatt von Angers diese Demonstration in Schutz nahm mit der Bemerkung, der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" sei der Ruf des Landes und demnach ganz an seinem Platze bei religiösen Ceremonien; es ging noch weiter und versicherte, daß die ganze Bevölkerung in den Ruf eingestimmt habe. Gegen diese Lüge protestirte der Bischof selber in einem Schreiben an das betreffende Blatt. „Es ist nicht meine Art," schreibt er dem Redacteur, „mich in die Politik der Journale zu mischen; aber wenn es nöthig ist, um derselben ein Ende zu machen, Ihnen die ganze Wahrheit, die Niemand besser als ich wissen kann, zu sagen, so bemerke ich Ihnen, daß die Ruhe der religiösen Ceremonie durch Rufe gestört wurde, welche man wie eine Injurie an mich richtete, indem man einen hohen Namen mißbrauchte, der immer respectirt werden sollte. Etwa zwanzig Individuen — ich konnte sie zählen, denn sie waren stets an meiner Seite — stießen Rufe mit Affectation aus inmitten einer schweigenden Menge, welche sich verneigte, um den Segen ihres ersten Hirten zu empfangen. Das ist die Wahrheit, ich bin sie den Gläubigen meiner Diöcese schuldig. Es ist dies keine Klage, es ist eine Berichtigung. Ich habe Alles gesehen, Alles gehört und ich kann Alles vergessen." Gleichzeitig hat der Prälat das conservative Blatt des Ortes ersucht, sich auf keine weitere Polemik mit den Gegnern einzulassen.

Belgien.

„Pays" hatte gemeldet, daß das Befinden des Königs Leopold zu ernsthaften Besorgnissen Anlaß gegeben hätte, daß eine Operation, die ernste Folgen haben konnte, für nöthig befunden worden und deßhalb der Herzog von Brabant auf telegraphischem Wege aus Cadix nach Belgien zurückberufen worden sei.

Hiergegen schreibt nun die „Indépendance belge": „Diese Nachrichten sind durchaus unrichtig. Die Operation, von der „Pays" spricht, hat am Tage nach der Abreise des Herzogs von Brabant stattgefunden, ein Beweis, daß man keine Frucht vor deren Folgen hatte. Sie ist vollkommen gelungen und die Gesundheit des Königs ist vortrefflich. Was den Herzog anbelangt, so ist er nicht zurückberufen worden, hat sich nicht in Cadix eingeschiffe und denkt in diesem Augenblick nicht im entferntesten an eine Heimkehr nach Belgien.

Großbritannien.

London, 29. März. Die königl. Familie, welche gestern Besuche vom Herzog und der Herzogin von Aumale empfing, wird soweit bis jetzt bestimmt ist, am 1. des nächsten Monats von Windsor nach Osborne gehen. Dort bleibt die Königin muthmaßlich bis Ende April oder Anfangs Mai, und begiebt sich dann nach Balmoral, um in diesem einsamen Schlosse ihren Geburtstag zuzubringen. Im Juni kommt sie vielleicht wieder für wenige Tage nach Windsor zurück. — Die Frau Kronprinzessin von Preußen hatte sich am vorigen Sonntag mit ihrer königlichen Mutter und ihren beiden älteren Schwestern im Abenddunkel abermals nach der Kapelle in Windsor begeben, wo die Trauernden die verwelkenden Kränze auf der die Gruft abschließenden Marmorplatte durch frische Blumen ersetzten. — Lord Palmerston, der, wie bereits gemeldet, wieder einige Gichtanfälle hatte, die ihn an seine Stube fesselten, war auch gestern nicht im Parlamente anwesend, doch hat sich sein Leiden in so weit gehoben, daß er gestern Nachmittag nach Downing street fahren konnte, um einem Ministerrathe beizuwohnen, auf welchem die, im Unterhaus bereits angekündigten Modificationen der ministeriellen Erziehungsbill beschlossen wurde.

Im Oberhaus ist das neue Wahnsinnsgesetz durchgegangen. Die englische Gesetzgebung über den Wahnsinn ist voll von Anomalien und einige von diesen wenigstens wird das neue Gesetz beseitigen. Das ärztliche Zeugniß z. B. hat bisher dazu beigetragen, die Begriffe der Geschworenen, welche berufen waren, über derartige Fälle zu entscheiden, mehr zu verwirren als aufzuklären. Wenn ein Mensch des Irrsinns beschuldigt war und demzufolge der Unfähigkeit, seine eigenen Angelegenheiten zu besorgen, so konnte man stets sowohl Aerzte finden, die einerseits ihn wirklich für irrsinnig hielten, als auch solche, die anderseits versicherten, daß er vollständig geistig gesund wäre. Die Aerzte handelten ziemlich wie die Advokaten, indem sie ihr Zeugniß zu Gunsten derjenigen Partei abgaben, von der sie engagirt waren. Die äußerste Werthlosigkeit eines solchen Zeugnisses, das oft rein aus Speculation abgegeben wird, ward neuerdings in einem Falle bloßgestellt, welcher sowohl durch die Länge der Zeit, die er dauerte, als auch durch die scandalösen Verhältnisse, die er zu Tage brachte, ein außergewöhnliches Interresse erregte. Durch diese neue Maßregel wird nun die ärztliche Evidenz gänzlich ausgeschlossen, wenn sie nicht wirkliche Thatsachen bestätigt, die keinen Streit zulassen. Die bloße Meinung eines Arztes hat danach gar kein Gewicht, wenn sie nicht von einem direkt entscheidenden Zeugniß unterstützt wird.

Die Abfassung der Ausstellungskataloge hat tüchtige Fortschritte gemacht, so daß nicht allein der Schillingskatalog, sondern auch das erste Heft des illustrirten Katalogs am 1. Mai sich in den Händen des Publicums befinden wird; er wird drei stärke Bande umfassen, die zusammen nur 13 Schilling (4 Thlr. 10 Sgr.) kosten, da die Herstellungskosten durch die Anzeigen der Aussteller bestritten werden können. In Betreff des Schillingskataloges ist jeder Aussteller ersucht worden, sich in der Angabe ihrer Einsendungsartikel auf 16 Worte zu beschränken, z. B., „Müller und Comp. gedrukte Mousseline, u. s. w. Doch ist diese Vorschrift, die unerläßlich ist, wenn der Katalog nicht zu einem schweren Folianten anschwellen soll, in den wenigsten Fällen genau befolgt worden. Italien allein hat eine ganze Encyklopädie in schlechtem Englisch eingesandt, und die meisten Angaben anderer Staaten bedürfen sachlicher und sprachlicher Korrektur. Der vom Zollverein eingesandte Katalog wird in jeder Beziehung als tadellos gerühmt. Im Ausstellungsgebäude selbst wird ein vom General-Inspector der Briefposten organisirtes Bureau errichtet werden, um den Fremden jede erforderliche Auskunft über Brief-, Paket- und Reisepostenverbindungen sowohl in London und Großbritanien, als auch von und nach allen Theilen des Festlandes zu ertheilen.

Italien.

Der Wortlaut der Rede, welche der Papst gelegentlich der Heiligsprechung der japanesischen Märtyrer gesprochen, liegt jetzt vor. Se. Heiligkeit erklärte, wie schon telegrapisch mitgetheilt wurde, daß die weltliche Herrschaft nicht als Dogma aufgestellt werde, sie sei jedoch nothwendig und unerläßlich, um die Unabhängigkeit der geistlichen Macht aufrecht zu halten. Zugleich ermahnt der Redner zur Bereitwilligkeit seine Rathschläge auszuführen. Es seien ihm leider von Seiten einiger Geistlichen aus einem naheliegenden Reiche Zuschriften zugekommen, in welchen heuchlerischer Weise verlangt werde, er solle Verzicht auf die weltliche Herrschaft leisten, welche die Schreiber in ihren antichristlichen und antisocialen Anschlägen zu hindern scheinen. Gleichzeitig haben ihm aber auch andere Priester geschrieben, daß die erwähnten heuchlerischen Insinuationen von der piemontesischen Regierung ausgehen, welche gedruckte Formulare in Umlauf setze, um sie von den Priestern unterzeichnen zu lassen, in der doppelten Absicht, unter der Geistlichkeit Spaltungen hervorzurufen, und zugleich den Glauben zu erwecken, als ob der Clerus das ungereimte Princip der Unvereinbarkeit der geistlichen und der weltlichen Herrschaft anfstelle. Zum Schluß flehte der heil. Vater den Himmel um seinen Segen für alle Guten und zur Bekehrung der Schlechten an, und kehrte sodann nach dem Vatican zurück.

Dem „Dresd. Journal" wird aus Turin, 28. März geschrieben: Die Regierung gibt sich alle Mühe, um die wahren Zustände in den neapolitanischen Provinzen, zumal in der Hauptstadt zu verheimlichen, oder durch die gouvernementale Presse in einem der gegenwärtigen Gewaltherrschaft günstigerem Lichte erscheinen zu lassen. Es ist indeß Thatsache, daß man der Piemontesen vollständig satt ist und sich zu einer combinirten Agression gegen die Eindringlinge vorbereitet. Republikaner und Bourbonisten handeln in diesem Sinne gemeinschaftlich, d. h. sie streben vor Allem die Vertreibung der „Piemontesi" an, welcher Ausdruck in Neapel gerade zu einem Schimpfwort geworden. Sollte die Republik triumphiren — meinen die Legitimisten — so werden die Großmächte dem Spuke bald ein Ende machen und Franz II. zu seinem Throne verhelfen. Inzwischen herrscht in Neapel und dem größten Theile der Provinzen vollständige Anarchie. Die Gefängnisse sind zwar mit Mazzinisten, Anhängern Franz II., Tumultuanten und Verdächtigen jeder Art überfüllt, aber dies hält die Volkshaufen Neapels nicht ab, mißliebige Individuen auf öffentlicher Straße durchzubläuen, Andere zu erdolchen, einen Auflauf zu erregen und zum Schlusse des täglich wiederkehrenden Spectakels eine Orsinibombe zu werfen! Das Einschreiten der Polizei oder Truppen vermehrt noch die Erbitterung und entlockt den Unbändigen ein Geheul von Verwünschungen. „Wer Abends nicht in einem Geschäfte ausgehen muß" — schreibt uns ein Freund aus Neapel — verläßt nicht gern seine schützende Wohnung. Man hört nämlich jeden Morgen gleichsam zum Frühstücksdessert von Ueberfällen, Meuchelmorden, Straßenskandalen, Füsiladen von Seiten der Patrouillen 2c. Aber selbst in seiner Wohnung unter Schloß und Riegel ist man nicht mehr vor Mord und Todtschlag sicher, seit die Verschwörer Orsinibomben vor den Wohnhäusern, dem Theater und auf öffentlichen Plätzen platzen lassen, oder sie auch wohl gar durch die Fenster werfen. Trotz aller dieser gegentheiligen Versicherungen der Regierungspresse sind bisher durch jene Projectile 3 Personen getödtet und 11 verwundet worden. Eine dieser Bomben, welche bekanntlich vor dem Hotel „Croce di Malta" platzte, demolirte die Vestibüle, einen Theil der Treppen dieses Gasthofes, und zerschlug sämmtliche Fensterscheiben. Zwei Aufwärter und vier Fremde — darunter ein Engländer — welche sich im Erdgeschoß befanden, wurden sehr erheblich verletzt. Von Schadenersatz ist natürlich keine Rede, denn wer soll ihn leisten? Das ist die „Freiheit" und „Ordnung," welche die piemontesische Regierung über unser Land gebracht! — In der Provinz erhebt die Insurrection täglich kühner ihr Haupt. Bei Nola streifen, trotz der Anwesenheit piemontesischer Truppen Insurgentenhaufen zu 200 bis 400 Mann und schicken Drohbriefe in die Stadt. Beim Einbruche der Dämmerung sieht man die Wachtfeuer der Aufständischen deutlich auf den benachbarten Bergen lodern. Die Truppen machen nicht Miene, sie zu verfolgen, denn ehe sie das Lager der Gegner erreichen, sind diese — von allen Bewegungen der Piemontesen unterrichtet — längst entschlüpft! — Dem hiesigen Polizeidirector ward ein Drohbrief übersandt, worin er mit „Bandito piemontese" angeredet und aufgefordert wird, seinen Posten zu verlassen, wenn er nicht „eine Bombe in sein Haus oder Büreau bekommen will!" Von allen diesen Dingen erwähnen die hiesigen Journale kein Wort."

„Corriere siciliano," ein regierungsfreundliches Blatt, entwirft ein schauderhaftes Gemälde von der auf Sicilien herrschenden Unsicherheit. Unter Anderem erzählt er, daß in Colli, nachdem 180 Mordthaten verübt worden, ohne daß deshalb eine einzige Verhaftung vorgenommen oder ein einziger Proceß eingeleitet worden, von beiden Parteien Frieden geschlossen wurde, über den der Pfarrer seinen Segen sprach. Gleich darauf aber wurde Pater Cannizzo umgebracht, weil er es gewagt, gegen einige Individuen, die ihn beraubt, beim Richter Klage zu führen. Einen gewissen Gambino, der den Armen Brod und Mehlspeise zu wohlfeileren Preisen liefern wollte, ließen die Bäcker beim hellen Tage umbringen; diesmal schritt die Behörde ein, aber ohne Erfolg, denn die vier Belastungszeugen wurden ebenfalls alle ermordet. Die Postwagen werden regelmäßig ausgeplündert, die Schmuggler ziehen in Haufen bewaffnet durch das Land, das System, sich durch Geld von den Erpressungen der Strolche loszukaufen, ist überall gang und gäbe, kurz, auf Sicilien ist der Krieg der Diebe, Räuber und Mörder gegen die Gesellschaft förmlich organisirt und wird auf Leben und Tod geführt. Die Bevölkerung der Kerker und Bagno's, durch die „Amnestie" Garibaldi's in Freiheit gesetzt, lastet wie ein schrecklicher Alp auf dem Lande.

Als Nachfolger des Msgr. Franconi, Erzbischofs von Turin, welcher am 28. v. Mts. im Alter von 73 Jahren in Lyon gestorben ist, wird von der Italie Msgr. von Calobiana, Bischof von Casala, genannt.

Rußland.

Wie man der N.Pr.Z. schreibt, hat Graf Nesselrode, der kürzlich verstorbene greise Reichskanzler, noch drei Stunden vor seinem Tode eigenhändig einige Zeilen an seine Tochter, die Frau v. Seebach in Paris, geschrieben. Er war stark und bei Besinnung bis zum letzten Augenblick.

Griechenland.

Aus Athen, 22. März, wird der „Allg. Ztg." geschrieben: In den Zuständen vor und in Nauplia hat sich bis zur Stunde nichts geändert. Grivas, dem es gelungen ist bei der Einnahme des Berges Elias zu entfliehen, und von einigen Sträflingen begleitet nach der Palamide zu gelangen, hat die Thore hinter sich zugeschlossen, und beherrscht nun von der Festung herab die Stadt. Die Stadt würde sich wohl längst ergeben haben, wenn nicht zu fürchten wäre daß Grivas Rache nehmen und die Stadt beschießen würde. Aus diesem Grund hat auch General Hahn die Wasserleitung der Stadt, welche in seinen Händen ist, wieder freigegeben. Das Elend, die Anarchie und Verzweiflung in Nauplia haben die größte Höhe erreicht. Desertationen von dort finden täglich statt; zwei, drei Unterofficieren und Soldaten kommen immer zugleich bei den königlichen Truppen an. Den bei der Erstürmung der befestigten Plätze gefangen genommenen jungen Leuten gab General Hahn die Freiheit, da sie aussagten daß sie gezwungen worden seien die Waffen zu tragen. Der Beweis davon liege darin daß Grivas nur die Sträflinge mit sich genommen, Soldaten und Civilisten aber ihrem Schicksal überlassen habe. In Folge der Untersuchung über den nächtlichen Besuch einiger Bauern in der Umgegend von Athen sind einige Verhaftungen in Athen vorgenommen worden, von Personen die nach den Aussagen dabei mitgewirkt haben.

Ueber den Kampf am 13. März bei Aria liegt jetzt der Bericht des Generals Hahn vor. Es heißt darin: „Die Rebellen hatten Aria besetzt, die beiden befestigten Mamelons in der linken Flanke schützten nicht nur diese Position, sondern auch den Propheten Elias und die Brücke von Tabakopulos. Alle diese Puncte waren nach den Regeln der Kunst befestigt und außerdem mit 14 Geschützen armirt. Ueberdies hatten die Insurgenten, um diese Stellungen besser zu decken, mit 200 Mann das Dorf Mertze und die umliegenden Höhen besetzt. . . Mit Blitzesschnelligkeit erstürmten die tapfern königlichen Truppen das Dorf Mertze, die Höhen um Aria und die beiden befestigten Mamelons. Kaum erscholl das Signal zum Sturm, so stürzten sich die zum Angriff bestimmten Sectionen mit bem Bajonnett auf die Verschanzungen von Aria — unter Lebehochrufen auf den König und das Vaterland. Diesem überwältigenden Angriff konnten die Rebellen nicht widerstehen, sie ergriffen die Flucht und wurden bis zu den Thoren von Nauplia und Palamides verfolgt. . . Der „Prophet Elias" widerstand unsern Anstrengun-

gen den ganzen Tag und fiel erst um 9 Uhr Abends in unsere Gewalt. Unsere Trophäen bestehen in 3 Fahnen, 14 Geschützen und 70 Gefangenen."

Amerika.

Privatberichten aus Washington zufolge läßt die dortige Regierung jetzt Geschütze nach der Angabe eines Herrn Rodman anfertigen, die eine Stückkugel von 1000 Pfund Gewicht zu schleudern im Stande sein werden, und denen — so glaubt man — kein eiserner Schiffspanzer, und wäre er noch so stark, widerstehen können wird.

Die Dinge in Mexico lassen sich ganz darnach an, als solle die französische Politik dort eine Niederlage erleben, ein Seitenstück zu derjenigen, welche sie vor zehn Monaten in Syrien traf, als General d'Hautpoul auf Palmerston's Andringen Beirut räumen und das Tuilerienkabinet sich mit einer ohnmächtigen Verwahrung gegen die Folgen, welche die Abberufung der französischen Truppen angeblich nach sich ziehen könne, begnügen mußte. Um bei der Expedition die erste Rolle zu spielen, hatte die kaiserliche Regierung sich an dem Unternehmen mit einer unverhältnißmäßigen Truppenzahl betheiligt und später noch Verstärkungen nachgeschickt. Allein sie hat noch mehr Unglück gehabt als in Syrien. Die Initiative bei dem Angriff auf Vera-Cruz nahmen ihr die Spanier fort, die sich in Cuba in größerer Nähe von dem beabsichtigten Kriegsschauplatze befanden. Und jetzt ist gar eine Convention mit dem derzeitigen Präsidenten Mexico's, Juarez, zu Stande gekommen, welche den im April beginnenden Unterhandlungen als Grundlage dienen soll. Von dem Marsche auf die Hauptstadt Mexico ist definitiv Abstand genommen worden, so daß die französischen Verstärkungen nicht einmal ausgeschifft werden dürfen; vielmehr gehen die bereits am Lande befindlichen Franzosen nach Orizaba in dem Departement von Vera-Cruz zurück. Es ist demnach irgend einer unsichtbaren Hand gelungen, die Expedition strenge innerhalb der durch die October-Convention vorgezeichneten Grenzen zu halten, zu deren Ueberschreitung Frankreich alle möglichen Anstalten getroffen. Ein Theil der Spanier und Franzosen wird einen Küstenstrich occupiren, bis im Wege der Unterhandlung die Geldreclamationen der Verbündeten contradictorisch festgestellt und für ihre Befriedigung die nöthigen Garantien geleistet sind. Trotzdem ein heutiges Telegramm meldet, daß die Truppensendungen von Oran nach Vera-Cruz nicht eingestellt sind, ist an dem friedlichen Ausgange dieser Negociationen allem Anscheine nach nicht mehr zu zweifeln, da die Engländer sich ruhig nach Hause begeben.

Ueber die Gefangennehmung des Franzosen Tounens, neulich zum Könige von Araukanien gewählt worden, schreibt man aus Valparaiso, 17. Januar: Die Chilenen hatten von jeher Gelüste auf Araukanien, und da nun dieses barbarische und kriegerische Volk einen gebildeten Franzosen zum Oberhaupte wählte, fand man, daß es ein zu gefährlicher Nachbar würde, und deshalb wurde der Sturz des Franzosen beschlossen. Am 4. Jan. empfing der Gouverneur von Nacimiento die Nachricht, daß sich der König an einen Ort begebe, wo einige entschlossene Leute sich seiner Person bemächtigen könnten. Sogleich wurde ein Polizeilieutenant mit einer Abtheilung Soldaten dahin abgeschickt. Am dem bezeichneten Orte, „Los Parales" genannt, angekommen, fanden sie den König unter einem Baum ausruhend; sie warfen sich auf ihn, entwaffneten ihn, setzten ihn auf ein Pferd und eilten in gestrecktem Galopp der chilenischen Grenze zu. Um 6 Uhr Abends kamen sie in Nacimiento an, wo eine neugierige Menge den Gefangenen erwartete und ihn nach dem Gefängniß begleitete. Aurelius, so hieß er als König, war auf der Rundreise in seinem Lande begriffen, um die Stämme zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit anzufeuern. Zuletzt hatte er sich mit dem Caziken Guenteol verständigt, der allein 40,000 Indianer ins Feld stellen sollte. Zum Könige ausgerufen, konnte er auf beträchtliche Streitkräfte rechnen, und er war gerade im Begriffe, dieselben an der Grenze von Biobio zu concentriren und mit der chilenischen Regierung zu äußerst vortheilhaften Bedingungen für Araukanien, ohne einen Fuß breit seines Landes abzutreten, zu unterhandeln, als er durch den Verrath seines erkauften Dieners in Feindes Hand gerieth. Man fand unter seinen Papieren Gesetzentwürfe und Organisationspläne für seine Regierung. Man bemächtigte sich auch einiger Fahnen, die er an den Orten aufpflanzte, von denen er Besitz nahm. Die Fahnen sind nach Art der französischen und bestehen aus den Farben dunkelgrün, weiß und blau. Die chilenische Regierung wird dem gefangenen Könige einen Proceß machen. Die Araukanier sind ein von je her unabhängiges Volk von etwa einer halben Million Menschen und haben ihre Wohnsitze im Süden von Chili.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Die Restaurirungs-Arbeiten im linksseitigen Schiffe der Stephanskirche sind nun beinahe gänzlich vollendet. Die Pfeiler, welche seinerzeit wegen der Aufstellung der Altäre an den Seitenwänden entfernt wurden, sind wieder hergestellt und durchgehends neue Baldachine aufgemacht worden. Der untere Theil der Wände wird nicht restaurirt, da neben dem Schiffe der Bau einer geräumigen Sacristei projectirt ist, zu welcher ein Eingang gemacht wird. Die alten Grabsteine und historischen Merkwürdigkeiten wurden in die Katakomben versenkt, wo sie später geordnet aufgestellt werden; von den alten Altären ist blos einer aufbewahrt worden, die übrigen wurden zerschlagen und als Brennholz benützt. Im alten Mauerwerk wurden Grabsteine von hohem Altar, die als Bausteine verwendet wurden, aufgefunden. Die vorgefundenen Statuen werden renovirt und wieder aufgestellt, die fehlenden durch neue ersetzt.

Bei Gelegenheit der Anfangs April stattfindenden Demolirung des alten Jesuiterhofes nächst der Getreidemarkt-Kaserne dürfte es interessant sein zu wissen, daß an der Mauer dieses Hofes zwei Gerippe österreichischer Patrioten sich vorfinden müssen, welche als Opfer der französischen Invasion 1809 hier eingegraben wurden. Das erste ist das des Tischlermeisters Peter Tell, der am Abende des 23. Juni des genannten Jahres einem französischen Offizier, welcher bei den k. k. Stallungen mit blankem Säbel auf die, wegen der im Gebäude befindlichen eingesperrten und übelbehandelten Blessirten und Gefangenen der österreichischen Armee versammelte wehrlose Volksmenge einhauen wollte, die Waffe aus der Hand riß und sie ihm vor die Füße warf. Tell wurde am folgenden Morgen aus seinem Bette geholt, zum Jesuiterhof geführt und dort ohne weiteres Verhör, ohne Beobachtung irgend einer gesetzlichen Form, an der Mauer erschossen. Zwei Tage später wurde an der nämlichen Stelle der Sattlermeister Josef Eschenbacher erschossen, weil er zwei österreichische Kanonen bei sich vergraben hatte; einer seiner Leute, ein fremder deutscher Geselle, hatte ihn angegeben. Auch er wurde da begraben.

Der hiesige Männergesangsverein hat sich an die unterstützenden Mitglieder des Vereins gewendet, an die Kunstliebe und den Patriotismus derselben appellirt, daß sie sich, um das Unternehmen der Kunstreise nach London zu ermöglichen, mit einer entsprechenden Summe, „darlehensweise" betheiligen wollen. Der Verein verpflichtet sich, gleich nach seiner Rückkehr von London die Darlehenssumme dankend zurück zu erstatten. Es soll die vaterländische Kunst gerade bei der Gelegenheit, wo auch die österreichische Industrie alle Kräfte anspannt, mit Ehren vertreten sein und der Mänergesangsverein ist fest überzeugt davon, daß der Wahlspruch: „mit vereinten Kräften" sich zu Ruhm und Ehre unserer Vaterstadt Wien glänzend bewähren werde.

Die Verhältnisse im Theater an der Wien haben vorgestern eine ernste Wendung genommen. Nachdem die Direction seit längerer Zeit ihren Verpflichtungen gegen einen großen Theil der Mitglieder nicht nachgekommen war, so richteten dieselben kürzlich an die Direction die Frage, ob dieselbe in der Lage sei, den Mitgliedern einige Garantie für die Bezahlung der Gage in den Sommermonaten zu gewähren, wo doch die Theaterverhältnisse noch ungünstiger sind als in der Winter-Saison. Da eine solche Garantie nicht geleistet werden konnte, so beschlossen die Mitglieder, bis auf Weiteres nicht zu spielen. Aus diesem Grunde wurde das Theater gestern geschlossen.

** [Ein Diebstahl im Rothschild'schen Hause] u. z. in dem Wohnungs-Appartement des Barons, ist vorgestern verübt worden. Als nämlich der Herr Baron Nachmittags 4 Uhr sich zu einem Gala-Diner beim türkischen Botschafter ankleiden ließ und einige seiner Ordens-Decorationen anlegen wollte, entdeckte der Kammerdiener, daß die Schatulle, in welcher die Orden sich befanden, eines großen Theils ihres Inhaltes beraubt war. Zufällig hat der Dieb bloß die obere Lage weggenommen, während die bedeckte untere Lage welche die mit Brillanten verzierten Decorationen enthält, von ihm unbeachtet geblieben war.

** [Boshafte Frevelhand.] Dem Stationschef auf der Südbahnstation Hetzendorf, Hrn. Karl Schrak, wurde am 25 v. Mts um 11¼ Uhr Nachts von einem Zugführer die Anzeige gemacht, daß auf der Bahnstrecke, zwischen der Station Hetzendorf und einem nächstgelegenen Wächterhause ein Holzbalken aufgefunden worden war, den eine Frevelhand in höchst böswilliger Absicht auf die Schienen gelegt hatte! Der Stationschef nahm mit dem Bahnwächter Balkhofer sogleich eine Untersuchung jener Gegend vor und es stellte sich heraus, daß der aufgefundene Balken von einer nahen Brücke weggerissen worden war.

** Ein nationaler Verein in Prag der sich den bezeichnenden Namen „Oktober" beigelegt hat, verpflichtet jedes Mitglied, einen Tag lang Handlangerdienste zu thun beim Bau — der staatsbürgerlichen Freiheit? — nein, des böhmischen Theaters!

Am. 30. v. M. wurde in dem eine Meile von Troppau entfernten, dem Herrn Fürsten Lichnowski gehörigen Schlosse Grätz eine Frau von zwei daselbst in einem Zwinger gehaltenen Bären zerrissen.

** Vor einiger Zeit fand in Graz ein Zweikampf statt, nach dessen Beendigung sämmtliche Theilnehmer, Duellanten, Secundanten, Unparteiische und der Aerzte von der Behörde abgefaßt und eine Untersuchung gegen dieselben eingeleitet wurde. Diese Untersuchung ist nun, wie der Pr. geschrieben wird, auf kais. Befehl durch den Justizminister im Gnadenwege, den die Betheiligten betreten haben, eingestellt worden.

** Wie aus Temesvar berichtet wird, wurde am 24. März ein Raubanfall auf die Post auf dem Wege von Peschka nach Karlowitz verübt. Die Kariolpost, welche Briefschaften der Fahrpost und Geldsendungen in sich schloß, war von einem Postillon geführt und nur von einem Militärmann als Bedeckung begleitet. Leider wurden bei diesem Anfall Militärist und Postillon erschlagen. Die Thäter konnten bisher nicht entdeckt werden, mußten aber bei ihrem beabsichtigten Raub gestört worden sein, denn man fand Tags darauf den Postwagen mit dem sämmtlichen Inhalt abseits von der Landstraße.

** Am 28. März sollten sich in Triest die neuen Mitglieder der centralafrikanischen Mission einschiffen. Der Franciscaner-Priester Thomas Urbany aus der Lemberger Diöcese führt die Karawane, der sich 11 Laien angeschlossen haben. P. Urbany war früher Hußaren-Rittmeister, verließ aber den Soldatendienst und wurde im vorigen Jahre Priester. Der Ludwigs-Missions-Verein schickte zwei Negermädchen, welche dort seit einigen Jahren ihre Erziehung erhalten haben, um unter dem Schutze der Mission in ihre Heimat zurückzukehren. In Triest sollten sich der Karawane noch ein Priester P. Abundius aus Rom (ein geborener Tiroler), dann zwei Priester und drei Laienbrüder aus Neapel vom Institute Palma, sammt zwei Negerknaben anschließen.

** In der Nacht vom 18. auf den 19. März Abends um 9¾ Uhr verspürte man in Neusohl eine Erderschütterung, welche einige Secunden anhielt. Das Erdbeben war von einem donnerähnlichen Knall begleitet, wobei die Wände zitterten, auf Kasten stehende Schalen und Gläser, ja auch an den Wänden hängende Vogelhäuser herabfielen. Hie und da wurden sogar leichtere Tische und Stühle von ihrer Stelle geschoben.

** Berlin ist kürzlich durch den frechen Räuberstreich eines Droschkenkutschers aufgeregt worden, der eine mit dem Abendzuge der nördlichen Bahn angekommene Dame aus Wilna, die ihm auf dem Bahnhofe befahl, sie nach einem Hotel zu fahren, und dabei viel russisches Gold in ihrer Börse zeigte, nach der einsamen Gegend des Wasserthores brachte, dort aus dem Wagen riß, zu Boden warf, und mit den Gepäckstücken davon fuhr. Eine sich nähernde Equipage hat dem Opfer wahrscheinlich das Leben gerettet, da man die unglückliche Fremde, besinnungslos, hart am Sande des tiefen Canales fand. Bis jetzt hat man den Thäter noch nicht mit Bestimmtheit entdeckt, obgleich die Polizei am nächsten Tage eine wahre Razzia auf die Droschken machte. Von einem Schaffner des Bahnhofes welcher den Droschkenkutscher an den Perron geholt hatte, hofft man nach seiner Rückkehr von einer Dienstreise nähere Angaben zu erhalten.

** Ein preußisches Curiosum wird aus Berlin mitgetheilt: Der jetzige preußische Cultusminister, Herr v. Mühler, der Dichter burschikoser Lieder, wurde noch vor Kurzem von einem seiner früheren Collegen bei dem Minister v. Bethmann-Hollweg wegen Amtsüberschreitung und persönlicher Ueberhebung verklagt, und dieser ließ deshalb gegen ihn eine Disciplinaruntersuchung einleiten, welche in dem Augenblicke, als Herr v. Mühler zum Minister ernannt wurde, noch nicht geschlossen war. Dieser vielleicht ohne Gleichen dastehende Vorgang, daß ein in Disciplinaruntersuchung befindlicher Beamte zum Minister ernannt wird, beweist nur, wie vergeblich die Bemühungen waren, angesehene und befähigte Personen in das Cabinet zu ziehen, und wie tief sie in die Bureaukratie hinabgreifen mußten, um überhaupt die Ministerstühle in diesem Stadium der Verfassungskrisis zu besetzen.

** Am 19. März starb in Düsseldorf der frühere Direktor der königl. Kunst-Akademie Dr. Wilhelm v. Schadow-Godenhaus, geb. am 6. September 1788, nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre. Die Akademie verliert in ihm ihren zweiten Bildner, der das von Cornelius begonnene Werk auf festen Grundlagen durchgeführt hat. Bekanntlich war es zunehmende Kränklichkeit in Folge wiederholter Schlaganfälle, die den hochverdienten Mann 1859 veranlaßte, sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

** Pariser Blätter bringen die Anzeige von dem Tode eines gewissen Schult aus Greifswald. Von ihm kann man in Wahrheit sagen, daß er das Glück bei den Haaren ergriffen habe. Im Anfange dieses Jahrhunderts kam er als Haarkräusler nach Paris, wo er sich bald den Ruf eines wahren Künstlers erwarb. Ohne politische Meinungen frisirte er nach einander die großen Damen des Consulats, des Kaiserreichs und der Restauration, und als er sich nach dem Sturze der Bourbonen zurückzog, geschah es nur, weil er sich für reich genug hielt. Vor einigen Wochen ist er über achtzig Jahre alt gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von ungefähr einer Million, obschon er wie ein ganz Armer die letzten Jahre seines Lebens zugebracht hatte. Sein einziges Vergnügen war, die werthvollen Gegenstände zu betrachten, die er von seinen vornehmen Kunden zum Geschenk erhalten hatte. In seiner schmutzigen Stube fand man an baarem Gelde 71,000 Fr., nicht zu sprechen von den Rententiteln und einem Documente, welches ihn als den Eigenthümer eines prächtigen Gutes bei Montes feststellt. Schult war nicht verheirathet; seine Pommerschen Erben sind schon von ihrem Glückszuge in Kenntniß gesetzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 3. April.

†† Gestern Abends wurde im Casinosaale durch die rühmlich bekannte Musikkapelle des Infanterie-Regiments König von Hannover ein Concert ausgeführt, dessen Ertrag dem Kapellmeister-Invaliden-Fonde zufällt. Die Perle des Programms war Beethoven's Große Symphonie in D. Nr. 2. die im Ganzen mit gewohnter Präcision und in einzelnen Theilen namentlich im Larghetto, mit wahrhaft künstlerischem Schwunge vorgetragen, den Zuhörern einen seltenen Genuß bot. Eingeleitet wurde das Concert durch die Ouverture zu Rossini's „Belagerung von Korynth", worauf der verdiente Kapellmeister eine Fantasie für die Violine: Souvenir de Bellini von Artot mit vorzüglicher Technik vortrug. Leider störte die Schlußnummer des Concertes: ein großes Tongemälde von Schroll: Rübezahls Reiseabenteuer mit obligatem Schellen- und Glockengeläute, Post- und Jagdhorn, Eisenbahnpfeifen und anderen Spielereien die weihevolle Stimmung, in welche Beethovens hinreißende und so trefflich vorgetragene Musik die Zuhörer versetzt hatte. Das Concert war sehr zahlreich besucht, so daß dem Fonde ein namhafter Betrag, wie wir hören, an 150 fl. zufließen wird.

* Der hiesige Magistrat erinnert an den mit Ende d. M. ablaufenden Termin zur Erlegung der Haussteuer.

* Von den dramatischen Schöpfungen des polnischen Dichters Julius Słowacki, der im „Beniowski" nie verlegen Reime aus dem Aermel schüttelt, in seinen Gedichten oft mit Altmeister Mickiewicz um die Palme ringt, in „Anhelli" sich zum Dichter der reinsten Begeisterung schwingt, in der „Balladyna" die irisfarbene Phantasie botmäßig macht für die Zwecke des Drama, hat der Perlen säende Sänger des „Iridion", Sigm. Krasiński, gesagt: in und aus ihnen spreche Shakespeare durch Słowacki's Mund. Seine „Maria Stuart", welche Sonnabends zum ersten Mal über die Bretter des hiesigen Theaters ging, machte die Erinnerung an diesen Ausspruch des verewigten Dichterheros von neuem rege. Der Autor des „Masepppa", von vorwiegend düsterem Charakter, der in den höchsten Sphären des Idealismus sich wiegt, nur um gleich darauf durch schrillen Ton der bittersten Ironie zu erschrecken und mit den hoffnungslosesten Realisten um die Wette zu gehen, die er bald ebenso herbe abfertigt durch die Tiefe seines unerschöpflichen Geistes, führt uns in dem 5actigen Drama nach dem schottischen Holy Rood, nicht um uns die reizende Stuart Schillers zu zeigen, die mit den Seglern der Lüfte eilen möchte in's Heimathland. Seine Stuart ist die stolze verführerische Maria, das ewig liebedürstende Weib, das um den Tod des einen Geliebten zu rächen, sich in die Arme des anderen wirft, das verhängnißvoll Jedem Verderben bringt, der sich dieser Schönheit in Liebe naht. Kein Mortimer ist auf der Bühne, sie zu vertheidigen. Die Historiker der Welt mögen hier und da noch schwanken, das Verdammungsurtheil über sie zu fällen. Der Dichter führt sie unerbittlich vor in ungefärbt historischem Gewande und spricht es aus sonder Zagen. Schritt für Schritt begleitet der Dichter das unselige Weib auf der abschüssigen Bahn bis in die Arme des blutbefleckten Bothwell, bis zu jenem Wendepunkt, wo der Schwäche, der Verirrung sich das Verbrechen gesellt, bis an den Anfang des Endes. Słowacki's Maria Stuart ist der Prolog zu Schillers gleichnamiger Dichtung, ein Abschnitt ohne Abschluß; es hat ein Ende, aber keinen Schluß. Es läßt auf den Schluß nur schließen. Uebrigens sichern schwungvolle Diction, Gedankenfülle, effectvolle Gruppirung und Charakterzeichnung der Personen dem Werk unbestreitbares Verdienst. Das in allen Räumen überfüllte Haus belohnte die Bemühungen der Regie und Leistungen der Darsteller durch lauten Beifall.

Für Julius Słowacki, den Sänger der „Lilla Veneda" und des „König-Geist," wurde heute früh 11 Uhr hier in der akademischen St. Annenkirche, wo ein ihm geweihter Denkstein sich befindet, ein Trauergottesdienst celebrirt.

Nach Reparirung des Daches der hiesigen Erzpresbyterial-Marienkirche im Jahre 1[illegible]60 und 1861 mit einem Kostenbetrage von 7744 fl. 4 kr. österr. Währ. wandte sich die Procuratie der Kirche an die Regierungsbehörden mit dem Gesuch, die für Erhaltung des berühmten Veit Stoß'schen Hochaltars bestimmten im Königreich Polen hypothecirten Kapitalien erheben zu dürfen, in Betreff dessen dem Bescheide entgegen gesehen wird. Unterdessen fanden sich Wohlthäter, welche in Ansehung, daß schnelle Hülfe noth thut, um das im Verlauf der Jahre dem Ruin nahe geführte Meisterwerk des Mittelalters dem Gotteshause und der Stadt zu erhalten, ihre Opfergaben darbrachten, deren Veröffentlichung sich die Procuratie mit Dankbarkeit zur Pflicht macht: Die Wittwe des Kaufmanns und Bürgers Herrn Franz Hahn, Frau Regina Hahn, deponirte zu diesem Zweck 400 fl. p. in polnischen Pfandbr. und 50 fl. ö. W., Herr Karl Armatys aus Lemberg 20 fl. ö. W. und der Orgelbauer Hr. Sapalski die ihm für Reparatur der Orgel gebührende Summe von 90 fl. österr. Währ.

Der bei der am Sonntag in Tarnów ausgebrochenen Feuersbrunst angerichtete Schaden an verbrannten Häusern, abgerissenen Dächern, verlorenem oder zerstörtem Mobiliar rc. beläuft sich nach der Berechnung des Czas-Correspondenten auf beiläufig 50,000 fl. ö. W.

* Ueber neuerlichen Wasserschaden durch die Weichsel, der sich diesmal in ihren verderblichen Wirkungen auch die Wisłoka beigesellte, liegen uns amtliche Berichte vom 2[illegible]. aus Tarnow vor. Diesen zufolge sind in der untern Weichselgegend die Ortschaften Urbanówka, Maniów und Słupiec zum zweitenmale hart mitgenommen; ebenso sind die gegen die Wisłoka gelegenen Dörfer Gliny małe, Ostrówek, Ujście und Gałuszowice schwer betroffen und vom Wasser ringsum umgeben. Auf der Strecke von Szczucin bis Słupiec ist dagegen die Verstopfung der Weichsel durch das Eis behoben und sie macht ihren Lauf eisfrei weiter, so daß keine Gefahr mehr vorhanden ist. Die nothwendigsten Vorkehrungen zur Hülfeleistung und Unterstützung der durch diese erneuerte Ueberschwemmung hart Bedrängten sind sofort getroffen worden.

* Die k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichts-Auskultanten Emil Gronziewicz zum Bezirks-Aktuar provisorisch ernannt.

* Der Lemberger „Dziennik Polski," nimmt neuerdings die letzthin geoffenbarte Tactik der polnischen Abgeordneten im Reichsrath in Schutz und tritt in einem „der „Czas" und die polnische Delegation" überschriebenen, über drei Spalten langen Leitartikel gegen die bereits erwähnten Ansichten dieses Blattes auf. Ueber die Schlußworte des betreffenden Artikels, der einen peinlichen Eindruck auf den „Dziennik Polski" gemacht habe, wird gesagt: „Der Autor irrt sich, wenn er glaubt, Hochw. Litwinowicz repräsentire etwas anderes als die Reaction (!) Solidarität mit ihr verstehen wir nicht; irrt sich, wenn er glaubt, daß die in Wien tagenden Kowbasiuk's, als deren Collectiv-Begriff andererseits Se. Hochw. vielleicht verstanden sein soll, etwas anderes repräsentiren, als den Kommunismus (?). Solidarität des „Czas" mit diesem ist für uns ein Räthsel, dessen Lösung dem alles begreifenden Autor wohl schwerlich gelingen möchte, dafür begreifen wir ein Bündniß mit Clam aus Politik und weiter eine Solidarität mit Reger ist jedem verständlich, der Grundsätze hat und treu zu ihnen steht."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Monatsausweis der Nationalbank ergibt einen Baarvorrath von 99,125.321, Divisen 1,102.967 Gulden. Das Portefeuille betrug 42,911.871 (Abnahme gegen den vorigen Monat um circa 8 Millionen). Die Vorschüsse auf Effekten 51,716.300 (Abnahme um circa 1 Million). Der Banknotenumlauf belief sich auf 442,867.234 (Abnahme circa 13 Millionen.) Die Pfandbriefe auf 34,514.015 Gulden.

** Nach einer Mittheilung der königlich englischen Regierung hat die englische Agriculturgesellschaft beschlossen, ihrer im Jahre 1862 abzuhaltenden Viehausstellung einen internationalen Charakter zu geben, und in dieser Absicht für die verschiedenen Raçen des Rind-, Pferd-, Schaf- und Schwein-Viehes Medaillen in Gold, Silber und Bronce anzubieten.

Breslau, 31. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 85	80	70 — 75
Gelber "	81 — 83	78	70 — 75
Roggen	58 — 59	56	52 — 54
Gerste	36 — 39	35	32 — 34
Hafer	24 — 27	23	20 — 22
Erbsen	54 — 58	51	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	19— — 19½	bester	13— — 13½
guter	17— — 18—	guter	12— — 12½
mittlerer	13— — 15—	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10- — 12—	schlechterer	7½ — 9—

Rzeszów, 1. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 5.15 — Roggen 3.30 — Gerste 2.45 — Hafer 1.27½ — Erbsen 4.— Bohnen 3.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.00.

Wien, 31. März. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

655 ungar., 1087 galiz., 436 inländ., zusamm.		2178	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern	"	1349	" "
" " " von Landfleischern	"	619	" "
außer dem Markte angekauft	"	—	" "
unverkauft gingen aufs Land	"	210	" "
wie oben	"	2178	" "
Im ganzen gingen aufs Land	"	829	" "
hier blieben	"	1349	" "

Schätzungsgewicht pr. Stück: 400 — 670 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 146.50 — 190.— — pr. Centner 28. — 30.— öst. Währ.

Wien, 2. April. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.70 Geld, 83.80 Waare, mit April-Coup. 84.30 Geld, 84.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.60 Geld, 92.70 Waare, zu 100 fl. 99.— G., 99.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.— G. 69.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 822.— G. 823.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 198 20 G. 198 30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2223.— G. 2224.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 209 — G. 209 25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115 20 G. 115.40 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 136 40 G. 136.50 W. — K. Münzdukaten 6.42 G. 6.43 W. — Kronen 18.80 G. 18 85 W. — Napoleond'ors 10.82 G. 10.83 W. — Russ. Imperiale 11.15 G. 11.18 W. — Vereinsthaler 2.03 G. 2.03½ W. — Silber 135.— G. 135.25 W.

Krakauer Cours am 2. April. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 358 verlangt, 352 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135 verlangt, 134 bez. — Russische Imperials fl. 11.15 verl., 11.— bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.88 verlangt, 10.73 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.34 verl., 6.26 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.42 verl., 6.34 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80¾ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72 verlangt, 71⅓ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83½ verl., 82½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 207 verl., 205 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Schluß des Preßgesetzes nach den Anträgen des Ausschusses und mit den von der Regierung zu den §§. 26 und 29 gestellten Verbesserungsanträgen angenommen.

Paris, 2. April. Der „Moniteur" meldet: Es ist unrichtig, daß Frankreich von Spanien die Abberufung des Generals Prim verlangt habe. Frankreich hat sich darauf beschränkt, die Convention von Soledad (welche General Prim in Mexico mit dem General Doblado abgeschlossen) zu mißbilligen, indem ihm diese letztere der Würde Frankreichs zuwider dünkt. Herr von Saligny bleibt allein mit den politischen Vollmachten versehen, mit welchen der Admiral Jurien ausgerüstet wurde. Jurien behält das Commando der Schiffsdivision.

Madrid, 1. April. Man versichert, Spanien, die Ansichten Frankreichs theilend, mißbillige die Convention von Soledad.

Turin, 1. April. Die „Opinione" schreibt: Es ist bekannt, daß der Deputirte Conforti für das Justiz-Portefeuille bestimmt ist. Derselbe tritt jedoch vor Ernennung der magistratura giudiziaria der Südprovinzen nicht ins Ministerium.

St. Petersburg, 2. April. Die Staatsbank zeigt die Ausgabe eines Viertels der Serie 4perc. Metall-Obligationen à 300 Rubel für 12 Millionen an. Die Interessen laufen vom 1. Februar.

Konstantinopel, 1. April. (Ueber Paris.) Die Nachricht von der Uebergabe Nauplias ist falsch. Dasselbe kann sich noch 4 Monate halten. Die Empörer wollen nur mit dem Könige unterhandeln, verlangen die Entlassung des Ministeriums, die Auflösung der Kammer, die Bewaffnung der Nationalgarde und die Designirung eines Thronfolgers.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Br. Baum aus Kopytówka; Eduard Ritter v. Homolacz aus Gnoinik.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Bronislaus Gf. Romer nach Tarnów; Joseph Nowotny nach Galizien; Victor Wojciechowski nach Wien; ferner: Joseph Lozert, pens. Hofrath nach Wadowice; Franz Tycho, Bezirks-Vorsteher, nach Seybusch.

Amtsblatt.

N. 2704. **Edykt.** (3658. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd wiadomo czyni, że na dniu 21 stycznia 1855 w Przebieczanach zmarł beztestamentalnie obywatel Szczepan Lenartowicz.

Ponieważ do tego dziedzictwa podług prawa jest powołany także jego syn Paweł Lenartowicz którego miejsce pobytu jest niewiadome, to go się o tem spadku z tym nakazem zawiadamia, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego licząc w tym Sądzie się zgłosił i oświadczenie się za dziedzica wniósł, albowiem w przeciwnym razie pertraktowany zostanie, z dziedzicami, którzy się oświadczyli i z kuratorem Janem Porębskiem dla niego ustanowionym.

Wieliczka, dnia 30. Listopada 1861.

L. 1999. **Edykt.** (3648. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszém, że pani Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i pani Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska na dniu 16 września 1861 do l. 14311 wytoczyli pozew przeciw Urszuli z Lewartowskich Strusowéj, Kasyldzie z Lewartowskich Bilińskiéj i Onufremu bar. Lewartowskiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomym a w razie ich śmierci przeciw onychże spadkobiercom o extabulacyę prawa dożywocia na rzecz Justyny bar. Lewartowskiéj na dobrach Łęki dom. 27 pag. 415 n. 21 on. ciążącego.

Do ustnéj rozprawy wyznaczono termin na dzień 12 czerwca 1862 o godzinie 9téj zrana a wyż powołanym pozwanym nadano kuratora w osobie p. adwokata Jarockiego z substytucyą p. adwokata Serdy.

Wzywa się zatem pozwanych, ażeby na powyższym terminie albo osobiście w Sądzie tutejszym stanęli, lub rzeczonemu kuratorowi potrzebne informacyi udzielili, albo też jakiego innego rzecznika sobie obrali i sądowi go oznajmili, zgoła wszystko do ich obrony potrzebne przedsięwzięli, inaczéj bowiem skutki z opieszałości wynikłe sami sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 12 marca 1862.

N. 19554. **Obwieszczenie.** (3650. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie na zaspokojenie nakazem płatniczym Sądu wekslowego i handlowego we Lwowie z dnia 9 czerwca 1846 L. 6897 przez Józefa Widmana przeciw Kaźmierzowi hr. Jabłonowskiemu wywalczonéj ilości wekslowéj 12000 złr. mk. wraz z odsetkami 4% od 25 czerwca 1846 i wydatkami prawnemi 4 złr. 45 kr. mk. właściwie na zaspokojenie pozostałéj ilości 10260 złr. mk. czyli 10773 zła. z wyż wymienionéj należytości, wraz z odsetkami 4% od 1 maja 1857 oraz dla zaspokojenia odsetek 4% od pierwotnéj należytości 12,000 złr. mk. za czas od 25 czerwca 1846 do 1 maja 1857 po odtrąceniu zapłaconych 1440 złr. mk. nakoniec na zaspokojenie wydatków wykonania 9 złr. 6 kr. mk., 13 złr. 18 kr. mk., 4 złr. 6 kr. mk., 10 złr. 36 kr. mk., 11 złr. 21 kr. mk., 7 zła. 5 c. i 66 zła. 50 cent. daléj na zaspokojenie następujących wierzytelności p. Wincentego Krzyszkowskiego:

a) na zaspokojenie 15,000 złr. mk. wraz z odsetkami 5% od 24 czerwca 1853 i wydatkami sporu 25 złr. 30 kr. mk., 15 złr. mk., 15 zła. 93 c., 7 zła. 58 c. i wydatkami wykonania 26 zła. 38 c.

b) na zaspokojenie 1400 złr. mk. wraz z odsetkami 5% od 24 czerwca 1845 i wydatkami sporu 15 złr., 6 złr. 16 kr., 10 złr. 30 kr. mk., 10 zła. i 24 zła. 39 cent.

c) na zaspokojenie 1000 złr. mk. wraz z odsetkami 5% od 20 czerwca 1845 wydatków spornych 15 złr., 6 złr. 16 kr., 10 złr. 30 kr. mk. 10 zła. i 24 zła. 39 cent.

d) na zaspokojenie 2000 złr. z odsetkami 5% od dnia 20 czerwca 1845, wydatkami sporu i wykonania 15 złr., 7 złr. 40 kr., 12 złr. 15 kr. mk., 10 zła. i 24 zła. 39 cent.

e) na zaspokojenie 2000 złr. z odsetkami 5% od 20 czerwca 1845, wydatkami sporu i wykonania 15 złr., 6 złr. 16 kr., 12 złr. 30 kr. mk., 10 zła. i 24 zła. 39 c.

f) na zaspokojenie 2000 duk. hol. z odsetkami 5% od 14 grudnia 1844 wydatkami sporu i wykonania 13 złr. 45 kr., 19 złr. 21 kr., 5 złr. 35 kr., 7 złr. 57 kr., 212 złr. 28 kr. i 5 złr. 45 kr. mk., a 26 zła. 48½ c. zezwala na egzekucyjną sprzedaż dóbr Wiśniowa z przyległościami Pstrągowa, Niewodna dolna i Jazowa w dawnym obwodzie Jasielskim na teraz Tarnowskim, w powiecie Frysztackim, położonych a własność p. Kazmierza Józefa Leona 3 imion hr. Jabłonowskiego wedle ksiąg gł. 270 str. 243 odst. 14 wł. stanowiących.

Ta sprzedaż uskutecznioną będzie pod następującemi wymogami:

1. Sprzedaż będzie przedsięwziętą w c. k. Sądzie obwodowym Tarnowskim dnia 6 maja 1862 o godz. 10téj rano.
2. Dobra te sprzedane będą ryczałtem z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne przypadającego, tudzież z wyłączeniem wszelkich rentów od tegoż wynagrodzenia należnych.
3. Wartość sądownie sprawdzona w ilości 74493 zła. 73⅜ c. stanowi podstawę sprzedaży, lecz gdyby nikt powyższą ilość nie dawał, to te dobra także poniżéj wyż wymienionéj ceny szacunkowéj w tymże dniu 6 maja 1862 sprzedane będą.
4. Chęć kupna mający złożyć ma przed rozpoczęciem sprzedaży jako zakład dwudziestą część wartości w okrągłéj ilości 3750 zła. gotówką lub w listach zastawnych galicyjskiego stanowego Towarzystwa kredytowego, albo też w obligach rządowych z niezapadłymi kuponami i talonami według ostatniego gazetą Krakowską okazanego kursu jednakże nigdy nad wartość imienną policzyć się mających. Zakład przez najwięcéj ofiarującego złożony zatrzyma się ku zapewnieniu przyjętych przez niego zobowiązań, wadya zaś innych licytantów będą tymże zwrócone zaraz po ukończonéj licytacyi.
5. Wyciąg hipoteczny, akt szacunkowy, wymogi licytacyjne i inwentarz gruntowy przejrzeć wolno w Registraturze tutejszego c. k. Sądu obwodowego.

Uchwała dozwalająca niniejszą sprzedaż doręcza się p. adwokatowi Dr. Kańskiemu w Krakowie jako kuratorowi pod dniem 31 października 1860 do l. 13652 postanowionemu i p. adw. Dr. Rosenbergowi w Tarnowie jako generalnemu zastępcy p. adw. Dr. Kańskiego imieniem następujących z życia i miejsca pobytu niewiadomych wierzycieli hipotekarnych, a w razie ich śmierci z imienia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców tychże: Michała, Leona i Emilii Niesiołowskich, Tauby Schleicher, Chaji Barche Lauterbach, Hirsza lub Hersza Segalli, Salomona Haber, Mendla Bernsteina, Samuela Rockach, Dawida Rappaporta, Maryi Rockach, Izaka Luxenberga, p. Franciszki hr. Jabłonowskiéj, pani Maryanny Dzięgielowskiéj, Hersza Kranzlera, Arona Eksteina, Mendla Eksteina, Jakóba Steinbrechera, Henryka albo Henocha Kleinmanna, Ludwika Rotha; Leiby Kannera, Feliksa Neronowicza, Samuela albo Szmula Steinbrechera, Izraela Ehrlicha, Zattel Kriegera, Nathana Mendrochowicza, Jana Dobrzańskiego, Leona Znamirowskiego, nakoniec wszystkich tych, którzy po 30 wrześniu 1859 z swojemi pretensyami zgłosili się, oraz wszystkich wierzycieli hipotekarnych, którym rezolucya licytacyjna z jakiéjbądz przyczyny na czas doręczoną nie zostanie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 6 marca 1862.

N. 623. **Concurs** (3634. 3)

Zur Besetzung der Posterpedientenstelle in Sędziszów wird der Concurs eröffnet.

Mit dieser Stelle ist eine Jahresbestallung von 260 fl. und ein Amtspauschale jährlicher 40 fl. für die zwischen der Posterpedition und dem Bahnhofe in Sędziszów zu unterhaltenden täglich Botenfahrten, erhält der Expedient nebst den gesetzlichen Rittgelde für ²/₈ Posten auch eine Postillons-Remuneration von 32 fl. jährlich.

Die Stelle wird gegen Dienstvertrag und Sicherstellung der Dienstcaution im Bestallungsbetrage verliehen.

Competenzgesuche sind unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse namentlich der Kenntniß der Landessprache und der nöthigen Betriebsmittel binnen drei Wochen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 24. Februar 1862.

L. 623. **Konkurs.**

Celem obsadzenia posady Expedyenta w Sędziszowie rozpisuje się niniejszem konkurs.

Z tą posadą połączona jest roczna płaca 260 zła. i na wydatki kancelaryjne rocznie 40 zła.

Za utrzymanie zas dziennéj komunikacyi między ekspedyturą a dworcem kolei w Sędziszowie otrzyma ekspedyent oprócz przepisanéj należytości przewozowéj w ²/₈ częściach od stacyi, także na pocztyliona rocznie 32 zła.

Posadę nadaną będzie za kontraktem służbowym i kaucyą równającą się rocznéj płacy.

Podania z udowodnieniem przepisanych warunków, mianowicie umiejętności języków krajowych i odpowiedniego do tego przedsiębiorstwa funduszu mają być wniesione w przeciągu trzech tygodni do c. k. Dyrekcyi poczt we Lwowie.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 24 lutego 1862.

N. 162. **Licitations-Ankündigung** (3609. 3)

Aus Anlaß der am 24. Juni 1862 zu Ende gehenden Pachtzeit der zur Graf Skarbek'schen Armen- und Waisenstiftung gehörigen Stiftgüter und zwar:

a) Ostałowice Brzeżanor Kreises und b) der Herrschaft Opary sammt Attinentien Dolhe und Rapczyce Samborer Kreises, dann c) der Propination der ganzen Stiftungsherrschaft Drohowyże Stryjer Kreises wird wegen Wiederverpachtung, und zwar der besagten Stiftgüter auf sechs nach einander folgenden Jahre d. i. vom 24. Juni 1862 bis dahin 1868 und der Drohowyżer Propination auf drei Jahre nämlich vom 24. Juni 1862 bis dahin 1865 bei der Lemberger k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitation und respective für das Gut Ostałowice am 7. April, für die Gutsherrschaft Opary am 8. April und für die Propination zu Drohowyże am 9. April l. J. abgehalten werden.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings beträgt: zu a) für Ostałowice pr. . . 4,200 fl.
zu b) für Opary pr. . . . . 7,350 fl. und
zu c) für die Drohowyżer Propination pr. . . . . 10,785 fl. 50 kr.
österr. Währ., und jeder Pachtlustige hat vor Beginn der Licitation das 10% Vadium, und zwar: zu a) mit 420 fl., zu b) mit 735 fl. und zu c) mit 1100 fl. ö. W. zu Handen der kreisbehördlichen Licitationscommission im Baaren oder in Staatsschuldverschreibungen oder auch in galiz. Pfandbriefen nach dem Curswerthe zu erlegen.

Es werden auch vor und während der Licitationsverhandlung schriftliche mit Vadium belegte vorschriftsmäßig ausgefertigte versiegelte Offerte angenommen, nach beendigter Licitation dürfen jedoch keine weitere Anträge berücksichtiget werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei der Lemberger Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 4. März 1862.

N. 162. **Ogłoszenie licytacyi.** Hr. Skb.

Z powodu kończącego się dnia 24go czerwca 1862 czasu dzierżawy dóbr fundacyjnych, należących do fundacyi hr. Skarbka dla ubogich i sierót, a mianowicie:

a) Ostałowice, w obwodzie Brzeżańskim i b) państwa Opary z przyległościami Dolhe i Rapczyce, w obwodzie Samborskim, tudzież c) propinacyi w całem państwie Drohowyżskiem, obwodu Stryjskiego, odbędzie się dla wydzierżawienia, mianowicie, wspomnionych dóbr fundacyjnych na sześć po sobie następujących lat, t. j. od 24go czerwca 1862 aż do 24go czerwca 1868, a Drohowyżskiéj propinacyi na trzy lata, mianowicie od 24go czerwca 1862 do 24go czerwca 1865, w c. k. Urzędzie obwodowym Lwowskim, licytacya publiczna, a to na dobra Ostałowice dnia 7go kwietnia, a na państwo Opary dnia 8 kwietnia a na propinacyę w Drohowyżu dnia 9go kwietnia 1862.

Cena wywołania jednorocznego czynszu dzierżawnego wynosi: za ad a) za dobra Ostałowice . 4,200 zła.
ad b) za państwo Opary . . 7,350 zła.
ad c) za propin. Drohowyzką 10,785 zła. 50 c.
i każdy mający chęć dzierżawienia ma przed rozpoczęciem licytacyi złożyć 10% wadyum, mianowicie:

ad a) w kwocie 420 zła., ad b) 735 zła. i ad c) 1100 zła. do rąk obwodowéj komisyi licytacyjnéj w gotówce, lub w obligacyach długu państwa, albo też w galicyjskich listach zastawnych według wartości kursu.

Będą także przed i podczas pertraktacyi licytacyjnéj pisemne w wadyum opatrzone, według przepisów ułożone opieczętowane oferty przyjmowane, po skończonéj licytacyi nie mogą jednak żadne dalsze propozycye być uwzględnione.

Warunki licytacyi mogą być przejrzane w c. k. Urzędzie obwodowym Lwowskim.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 4 marca 1862.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 15 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 Mi. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.
in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in de Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	75	6	—	5	50	5	62	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	62½	3	80	3	50	3	58	—	—	—	—
„ Gerste	2	75	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
„ Hafer	1	57	2	—	—	—	1	50	—	—	—	—
„ Erbsen	4	—	4	25	—	—	3	75	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	5	40	5	65	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	4	25	4	35	4	—	4	20	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	2	85	3	—	—	—	2	75	—	—	—	—
„ Kukurutz	4	13	4	25	—	—	4	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	70	1	75	—	—	1	62½	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	80	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	20	—	23	—	18	—	19	—	—	—	17
„ mag. „	—	18	—	22	—	16	—	17	—	—	—	14
„ Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	28	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	36	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	76	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	25	—	—	3	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—		95	—	85	—	90	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	50	—	55	—	40	—	45	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	50	—	—	1	40	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	20	—	—	1	15	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	—	—	95	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	95	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	25	—	27	50	18	—	20	—	—	—	—	—
Rother Klee	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 1. April 1862.
Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 1. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64 40	64.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.50	83.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 10	69.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138 50	138 —
„ 1854 für 100 fl.	91 50	92.—
„ 1860 für 100 fl.	99.—	99 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.15	71.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.10	69.30
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	820.—	821.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	198.70	198.90
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	622.	624.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2220	2222
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	278 —	279 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.50	158.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	132.—	132.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	274 50	275 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	206.25	206 75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437 —	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	397.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.20	85.40
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.70	129.90
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	100 —	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.50	127.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	38.—	38 25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	24 7.	25 25
Keglevich zu 10 „	17.—	17 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115.—	115.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.15	115.30
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.30	101.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	136 20	136.25
Paris, für 100 Franks 5%	53 80	53 90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	42	—	—	6	42	6	42½
„ vollw. Dukaten	6	41	—	—	6	41	6	42
Krone	—	—	—	—	18	75	18	80
20Frankstück	10	84	—	—	10	80	10	81
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	10	11	12
Silber	—	—	—	—	134	75	135	—

K. k. Polnisches Theater in Krakau

unter Direction von Julius Pfeiffer.

Donnerstag, am 3. April 1862.

MAZEPPA.

Trauerspiel in 5 Acten von Julius Słowacki.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	330'' 65	+ 10'7	70	West schwach	Heiter mit Wolken		+ 6'2	+ 12'1
	10	30 43	+ 6'2	74	Ost stark				
2	6	29'' 46	+ 6 2	86	„ mittel				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.